Nr. 297.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1,20 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,40 M., durch Briefträger 1,62 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Bielefeld

31. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich.

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Donnerstag, 19. Dezember 1907.

Historischer Kalender.

19. Dezember: M. Plato, der jüngere, stürzt sich in sein Schwert, 44 vor Chr. — Schlacht bei Dreux, die Hugenotten unter Condé geschlagen, 1562. — Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar erobert Breisach, 1638. — Philipp V. von Spanien, geb. 1683.

Fürsorge für den Mittelstand.

Die Fürsorge für den noch immer hart bedrängten gewerblichen Mittelstand, auf die die konservative Partei unausgesetzt bedacht ist, betätigt sich auf zwei Gebieten: auf dem wirtschaftlichen und sozialpolitischen. Wie Handwerk und Kleingewerbe auf wirtschaftlichem Gebiete zu schützen ist, beispielsweise durch Einführung des Identitätsnachweises, durch schärfere Maßnahmen gegen den illoyalen und unlauteren Wettbewerb, gegen die Auswüchse des Auktions-, Ausverkaufs- und Bazarwesens u. a. mehr, soll hier nicht erörtert werden. Hier handelt es sich um die Fürsorge des Mittelstandes auf dem sozialpolitischen Gebiete, das im großen und ganzen bis jetzt nur zugunsten der Lohnarbeiter bebaut worden ist.

So selbstverständlich an und für sich der Arbeiterschutz und die Arbeiterfürsorge auch sind, so darf doch nicht vergessen werden, daß es kleine, selbständige Unternehmer gibt, deren soziale Lage von der der Arbeiter nicht sonderlich verschieden, ja, deren Lage manchmal noch viel schlechter ist, die in die Zukunft nur mit bangen Sorgen, ohne jede Sicherheit blicken können. Da ist wohl die Frage berechtigt: Weshalb hat man diese Kreise bisher so wenig in der sozialen Fürsorge erfaßt! Der Reichstag hat ja vor einigen Jahren auf das energische Drängen der Rechten hin die Selbstversicherung bei der Invalidenversicherung ein wenig erweitert. Man erinnert sich vielleicht noch, mit welcher Entschiedenheit die Reichsregierung, die damals noch durch den Grafen Posadowsky vertreten wurde, zuerst den aus der konservativen Fraktion heraus kundgegebenen Gedanken einer Erweiterung der Selbstversicherung der kleinen Betriebsunternehmer bekämpfte. Aber auch das, was die Regierung schließlich zugestand, war viel zu wenig.

Die selbständigen Handwerker, die von der Selbstversicherung Gebrauch machen, klagen besonders darüber, daß die Wartezeit viel zu lange bemessen sei. Außerdem ist zu befürchten, daß von dieser Wohltat des Gesetzes um derwillen so wenig Gebrauch gemacht wird, weil sie in den weitesten Kreisen derer, für die sie bestimmt ist, noch so gut wie unbekannt ist. Es ist deshalb auf die zuständigen Landesbehörden auch von oben herab immer aufs neue und zwar ganz energisch einzuwirken, daß die Handwerker auf die Möglichkeit der Selbstversicherung wiederholt und ausdrücklich hingewiesen werden. Wenn aber demnächst — was ja eine gewissermaßen dem Reichstage vorgeschriebene Aufgabe ist — die soziale Reform weiter ausgedehnt werden wird in bezug auf die Witwen- und Waisenversicherung, dann dürfte von vornherein darauf hinzuwirken sein, daß man auf diesem Gebiete die kleinen selbständigen Mittelstandsexistenzen nicht herauslasse, damit auch sie die Segnungen eines solchen Gesetzes mitempfinden und nicht blos die schweren Lasten zu tragen haben, unter denen sie heute seufzen. Wir müssen, auch im Interesse der Arbeiterfürsorge, verhüten, daß immer wieder neue Mittelstandsexistenzen in das große Meer des Proletariates hinabsinken. Deshalb ist eine energische Mittelstandspolitik eine eminente Forderung an den modernen Staat. Der moderne Staat ist gar nicht, wie es durch den Grafen von Posadowsky wiederholt geschehen ist, in einen gewissen Gegensatz zum Mittelstandsschutz zu bringen.

Wenn es aber, wie nicht zu bestreiten ist, die Aufgabe der Regierung und die Aufgabe der staatserhaltenden Parteien sein muß, den Mittelstand gesund und lebensfähig zu erhalten, dann ist es auch die Pflicht dieser maßgebenden Faktoren, auch die Zukunft dieses Mittelstandes und besonders des Handwerkerstandes sicher zu stellen durch den Ausbau der Gesetzgebung, die die Erwerbsunfähigkeit betrifft, die eintreten kann durch Alter oder Invalidität. Der Handwerkerstand ist heute zu einem großen Teile nicht mehr in der Lage, aus seinem Arbeitsverdienst sich noch einen Sparpfennig anzulegen für die Zeit, wo er durch Alter und Krankheit invalide geworden ist. Deshalb müssen die Segnungen der sozialen Gesetzgebung für ihn in umfangreicher Weise dienstbar gemacht werden.

Zum Hardenprozeß.

Im Reichstage hatte sich ein Abgeordneter darüber Sorge gemacht, daß im Prozesse Moltke-Harden nach dem freisprechenden Urteile erster Instanz der Staatsanwalt die Verfolgung der Sache übernommen habe, und daß nunmehr das Verfahren von vorne beginne, statt in die Berufung zu gehen. Auch einige Freunde des Angeklagten Harden in der Presse haben sich deswegen beunruhigt und die Ansicht geäußert, es scheine, als ob man dem Angeklagten unter allen Umständen an den Kragen wolle. Ja sogar das Wort Kabinettsjustiz ist gefallen. Wir sehen darin einen groben Unfug.

Es gibt keinen verständigen Menschen, der in Abrede stellt, daß ein öffentliches Interesse bei der Beurteilung des von Harden erregten Skandals vorliegt, und man kann nur zweifelhaft sein, ob es nicht richtiger gewesen wäre, wenn die Staatsanwaltschaft schon früher die Sache in die Hand genommen hätte. Dann wären uns jedenfalls die augenfälligen Unzulänglichkeiten in der Führung der ersten Verhandlung erspart geblieben. Der Staatsanwalt kann „in jeder Sache", bis ein Urteil Rechtskraft erlangt hat, die öffentliche Verfolgung einer Privatklage übernehmen. Tut er's, so muß unter allen Umständen vor der Strafkammer, nicht vor dem Schöffengericht verhandelt werden.

Dagegen ist es eine juristische Streitfrage, ob, wenn der Staatsanwalt erst nach dem ersten schöffengerichtlichen Urteil eingreift, die Strafkammer in erster oder zweiter Instanz zu verhandeln hat. Die Entscheidung darüber, ob das erste Verfahren eingestellt und ein neues begonnen, oder ob es sofort in die Berufungsinstanz übergeht, hat nicht der Staatsanwalt, sondern das Gericht zu treffen. Im vorliegenden Falle hat das Gericht sich an ein Urteil des Reichsgerichts gehalten, wonach ein ganz neues Verfahren beginnt. In der Wissenschaft überwiegt die andere Ansicht, das Rechtsgefühl aber kann von dieser rein prozessualen Frage in keiner Weise berührt werden, und es ist daher unerfindlich, wie die Entscheidung des Gerichts gegen die Ansicht der Gelehrten, daß nicht zum zweiten Male in der ersten Instanz verhandelt werden dürfe, irgend welche Beunruhigung hervorrufen soll. Der Angeklagte hat eher Vorteile als Nachteile davon, wenn ein neues Verfahren einsetzt. Das zeigte sich sofort bei Beginn des zweiten Prozesses am Montag. Wenn es sich um die Berufungsinstanz gehandelt hätte, so hätte das Gericht trotz der Erkrankung des Angeklagten verhandeln können, während nach dem vorangegangenen Gerichtsbeschluß, daß in erster Instanz zu verhandeln sei, das Ausbleiben des Angeklagten die Vertagung herbeiführen mußte.

Die vereinzelten Versuche, für den Fall einer Verurteilung im voraus gegen das Urteil der Strafkammer Stimmung zu machen, können daher keinen Erfolg haben. Ob und inwieweit Harden schuldig ist, wird die Strafkammer nach materiellem Recht entscheiden, gleichgültig, ob sie in erster oder zweiter Instanz urteilt. Staatsanwalt und Vorsitzender haben bei der Eröffnung der Hauptverhandlung deutlich zu erkennen gegeben, daß sie bemüht sind, streng sachlich und unparteiisch zu verfahren und nicht etwa in den entgegengesetzten Fehler zu verfallen, der im ersten Prozeß zutage trat, in dem es zeitweilig schien, als ob der Anwalt des Angeklagten die Verhandlungen leitete und von dem Recht auf Ausschluß der Oeffentlichkeit und der Begrenzung des Beweisthemas auf die anhängige Sache ein zu geringer Gebrauch gemacht wurde.

Politische Nachrichten.

Aus dem deutschen Reiche.

Berlin, 18. Dezember.

Der Kaiser empfing heute u. a. den Generalleutnant v. Bernhardi.

Der Reichskanzler hatte anläßlich der Jahresversammlung des Deutschen Museums für gestern abend an etwa 430 Gäste Einladungen ergehen lassen. Um 8½ Uhr erschien der Kaiser in Marineuniform, Prinz Ludwig von Bayern und der Kronprinz. Sie nahmen gegenüber dem Rednerpult Platz, worauf Professor Linde seinen Vortrag über „Schätze der Atmosphäre" hielt, der von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Der Kaiser unterhielt sich nach dem Vortrag kurz mit Admiral v. Tirpitz.

Der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, spricht in einer Erklärung sein lebhaftes Bedauern über das Verhalten der Abteilung Berlin aus, die am 10. Dezember in einer öffentlichen Versammlung zu wichtigen politischen Tagesfragen Stellung genommen hat, ohne sich hierzu der Zustimmung des Ausschusses zu versichern.

Zu der Kundgebung des badischen Landeskausschusses des Deutschen Flottenvereins wird gemeldet, daß die Zustimmung des Großherzogs vorher eingeholt worden ist.

Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' schreibt: „Durch mehrere Blätter ist in diesen Tagen die Mitteilung gelaufen, Major Graf Lynar habe sich dem Gericht nicht gestellt. Wie wir demgegenüber bestimmt hören, und wie der Herr Kriegsminister bereits im Reichstage erklärt hat, hat sich Major Graf Lynar dem zuständigen militärischen Gericht in Potsdam gestellt und ist schon mehrfach vernommen worden.

Dresden, 18. Dez. Um 6 Uhr fand in der mit Trauerschmuck versehenen katholischen Hofkirche die feierliche Beisetzung der Königin Carola von Sachsen statt. Prinz Friedrich Leopold von Preußen wohnte der Feier als Vertreter des Kaisers bei.

Aus dem Auslande.

Rom, 18. Dez. Die Kammer erklärte mit 239 gegen 91 Stimmen bei 31 Stimmenthaltungen die Verhaftung Nasis als gesetzmäßig.

Paris, 17. Dez. Der Deputierte Normand (radikal) hat einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem von den Bezügen der Deputierten, die gegen die Erhöhung der den Deputierten gewährten Entschädigung auf 15000 Francs gestimmt haben, oder deren Vermögen so groß ist, daß sie 500 Francs Steuern zahlen, jährlich 600 Francs zurückbehalten und den Gemeinden zur Unterstützung von kranken und invaliden Arbeitern zugewiesen werden sollen. Von den Bezügen jener Deputierten, die 1000 Francs Steuern zahlen, sollen zu demselben Zwecke 1350 Francs einbehalten werden.

London, 17. Dezember. Kriegsminister Haldane wies in einer Rede in Henley auf die wachsende Bevölkerung Deutschlands und der Vereinigten Staaten hin und äußerte, die Zeit könnte kommen, wo England nicht gänzlich von der Flotte abhängig sein könnte, sondern sich auf die Landesverteidigung verlassen müßte.

In **Rußland** wird zur Zeit die Anklage gegen General Stössel wegen der Uebergabe Port Arthurs vor dem Kriegsgericht verhandelt. Dabei stellte Kuropatkin dem Charakter Stössels, den er seit seiner Schulzeit kannte, ein glänzendes Zeugnis aus und wies auf die Kriegsverdienste Stössels hin. Da Stössel das ganze Kwangtunggebiet vorzüglich kannte, sei er von ihm in Port Arthur belassen worden. In gleicher Weise günstig sagte Kuropatkin auch über General Fock aus, dessen Willensstärke er hervorhob.

Tanger, 18. Dez. Die Niederlage, welche die Mahalla Muley Hafids durch die Sraghna und Simranstämme erlitten hat, wurde heute nach einer Meldung der ‚Deutschen Marokko-Ztg.' in der Moschee in Rabat bekannt gegeben. In der Proklamation heißt es weiter, daß der Maghzen sich mit Frankreich wegen Zurückziehung der französischen Truppen aus Casablanca verständigt habe, und daß in nächster Zeit das Hoflager nach Casablanca verlegt werden wird.

Teheran, 18. Dez. Die Situation ist unsicher, beide Parteien rüsten. Der Schah besitzt angeblich viele Gewehre, aber keine Patronen.

Kirche, Schule und Mission.

(Für Jungfrauenvereine.) Als Blätter für unsere deutsche weibliche Jugend, von dem Verband der evangelischen Jungfrauenvereine Deutschlands (Berlin N. 4 Tieckstr. 17) herausgegeben, dürften empfehlen werden: 1. die deutsche Mädchenzeitung (39 Jahrgang, Auflage 30000) bringt monatlich treffliche Erzählungen, Gedichte und allerlei praktische Winke für Haus und Küche. Wir machen besonders auf die Weihnachts-Nr. aufmerksam, die einzeln zu haben ist. (Preis 20 Pfg. portofrei) Abonnement jährlich 1 Mk. inkl. Porto; in Mehrbezug für Vereine á 60 Pfg. außer Porto. 2. die erwecklich gehaltene Wochenschrift „Komm mit" (11. Jahrgang Auflage 95000). Preis für 1 Exempl. jährlich 1 Mk. inkl. Porto. Partiepreise. Von 50 Exempl. an à Blatt 1 Pfg. portofrei. 3. Allen für die Arbeit unter der weiblichen Jugend Interessierten oder darin Stehenden, besonders Vereinsleitern, bringt die Fachschrift Fürsorge für die weibliche Jugend (16. Jahrgang) monatlich Winke für die Vereinsleitung, Besprechung wichtiger Fragen, Vereinsnachrichten usw. Abonnement jährl. 1.50 Mk. portofrei. Die hohe Auflage der beiden Unterhaltungsschriften beweist sowohl das Bedürfnis nach guten Lesestoff als auch die Trefflichkeit des in diesen Blättern dargebotenen.

Parteibewegung.

(Weihnachtsstimmung der Wadelstrümpfler.) Der „Liberale Verein" für Schöneberg bei Berlin hat vor kurzem einen Weihnachts-Bierabend abgehalten, an dem der Abgeordnete Naumann politische Weihnachtsgedanken vortrug. Wie diese Gedanken beschaffen waren, konnten wir bis jetzt nicht in Erfahrung bringen. Dafür aber hat uns die Wiedergabe eines Liedes entschädigt, das an jenem „Weihnachts"-Bierabende mit Begeisterung gesungen worden ist und das von der Weihnachtsstimmung in Wadelstrumpf-

kreisen ein charakteristisches Zeugnis gibt. Wir zitieren aus dieser hinreißenden Dichtung die folgenden Schluß-Strophen:

„O Bülowblock, es kriselt schon,
Geh nur getrost in Trümmer,
Daß nur um dich der Freisinn nicht
Vergißt die liberale Pflicht —
O Bülowblock, o Bülowblock,
Geh' lieber sonst in Trümmer!

Doch Bülowblock, o Bülowblock,
Das sollst du uns bescheren:
Bevor du sinkst ins frühe Grab,
Schaff' das Dreiklassenwahlrecht ab —
O Bülowblock, o Bülowblock,
Dann: Friede dir in Ehren!"

Ist etwa Dr. Th. Barth der Verfasser dieses Weihnachtsliedes der mobilen Wadelstrümpfler?

Gericht und Rechtsprechung.

Bielefeld, 17. Dezember. (Strafkammer.) Die Arbeiter W. F. von Theesen, A. H. von Schildesche und der Vorarbeiter A. G. von Schildesche waren vom Schöffengericht von der Anklage gemeinschaftlicher Körperverletzung bezw. Beihilfe dazu freigesprochen worden, wogegen die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte. Heute wurde bezüglich des A. H das erste Urteil aufgehoben und derselbe wegen einfacher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 5 Mk. ev. 1 Tag Gefängnis verurteilt. Die Berufung gegen die beiden anderen wurde verworfen. — Die Näherin M. Sch. von Herford war vom dortigen Schöffengericht wegen Vergehens gegen § 153 der Reichsgewerbeordnung zu 1 Tag Gefängnis verurteilt worden. Ihre Berufung wurde verworfen. — Der Zigarrenarbeiter G. S. von Hollwiesen, Kreis Herford, wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Wegen Entziehung der Wehrpflicht war der Kellner H. Hch. K. von Wallenbrück, Kreis Herford, von der hiesigen Strafkammer am 23. November 1906 zu einer Geldstrafe von 160 Mk. ev. 32 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Da er aber inzwischen und zwar im Juni 1906 in das Heer eingestellt worden war, hatte die Staatsanwaltschaft im Interesse des Angeklagten das Wiederaufnahmeverfahren durchgesetzt. Es wurde das erkennende Urteil heute aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen. — Der Maurer G. S. gt. H. von Enniglob, welcher vom Schöffengericht zu Bünde wegen Vergehens gegen § 153 der Reichsgewerbeordnung zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen verurteilt war, wurde in der Berufungsinstanz mit 1 Woche Gefängnis bestraft.

Die Abteilung Bielefeld der deutschen Kolonialgesellschaft

hielt am Dienstag abend in der Ressource einen Geselligen Kolonialabend ab, der von etwa 30—40 Herren besucht war. Nachdem der Vorsitzende, Herr Erich Delius, vertrauliche Mitteilungen über die Tagung in Frankfurt a. M. gemacht hatte, hielt Herr Hauptmann Timme einen Vortrag über Tsintau. Der Vortragende ist zweimal, zuletzt von 1904 bis Anfang dieses Jahres, in der Kolonie gewesen und hat auch größere Reisen in China unternommen. Nachdem er den Eindruck geschildert hatte, den die Küste bei der Annäherung von der See her macht, beschrieb er, oft auf prächtige, vor ihm ausgebreitete Karten und Pläne hinweisend, die Stadt Tsintau und ihre gewaltige Entwickelung. Schon nach 10 Jahren deutscher Arbeit kann man Tsintau eine moderne Musterstadt nennen, die auch in der Heimat als eine solche gelten würde. Wer ihre Umgebung öde und reizlos nenne, sei nicht weit gekommen. Reite man nur etwas weiter ins Land hinein, so finde man den schönsten Anbau, insbesondere kolossale Obstplantagen, die in der Blütezeit einen herrlichen Anblick gewähren. Wein, Pfirsiche, Aepfel usw. würden hier gezogen. Nordöstlich biete das große Bergland des Lauschan überraschend schöne Landschaften. Die Bergformen seien imposant und erinnerten an die Dolomiten. Darauf beschrieb der Herr Vortragende das Gebiet von Kiautschou und die dortige deutsche Eisenbahn. Er hat selbst als Führer eines Detachements lange Zeit in Kiautschou gewohnt und bedauert lebhaft, daß der Bau einer Eisenbahn nach dem Norden nicht ausgeführt werden konnte. Zwar hatte Deutschland die Baukonzession erlangt, aber die chinesische Regierung hatte es verstanden, Klauseln einzufügen, die den Bau später als ein verfehltes Unternehmen erkennen ließen und die deutsche Regierung veranlaßten, davon abzusehen. In Kiautschou finde man eine bedeutende Entwickelung der gewerblichen Tätigkeit. Insbesondere werde von dort ganz China mit seinen Metallarbeiten, als Kupferlegierungen, getriebenen silbernen Gefäßen 2c versorgt. Der Herr Vortragende ließ einige mitgebrachte Proben herumgehen. Besondere Bewunderung fand ein schlanker silberner Deckelkrug von gefälliger Form mit reizvollen getriebenen Reliefs. Der Herr Vortragende machte hierbei darauf aufmerksam, daß unsere europäische moderne Kunst vielfach chinesische und japanische Motive aufweist. Schließlich äußerte sich Herr Hauptmann Timme auch über den Zweck der Kolonie. Sie sollte zunächst eine Schiffstation mit Docks sein und uns in Ostasien unabhängig von den maritimen Hilfsmitteln der anderen Völker machen, und sodann sollte sie Handelszwecken dienen. Nach beiden Richtungen hin ist schon in den ersten zehn Jahren sehr viel geleistet worden. Aber wie? fragt man, kann nicht Japan oder eine andre Seemacht uns jederzeit zur Abtretung dieser Kolonien in die wir so viel hineinstecken, zwingen? Der Herr Vortragende hält es zwar für unwahrscheinlich, daß dieser Fall eintreten werde, gibt aber doch die Möglichkeit zu und bemerkt, daß in einem solchen Falle Deutschland die nur gepachtete Kolonie gegen reichliche Wiedererstattung seiner Aufwendungen an China zurückgeben könne, und daß alsdann Tsintau ein deutsches Schanghai sein und bleiben würde. Nachdem die Zuhörer dem Herr Vortragenden in lebhafter Weise ihren Dank kund gegeben hatten, hielt Herr Dr. med. Esau auf Anregung Anwesender aus dem Stegreif noch einen fesselnden Vortrag über seine jüngst ausgeführte mexikanische Reise. In kurzen Strichen gab er ein Bild Mexikos, seiner Bodengestaltung, seiner Bevölkerung, seiner öffentlichen Verhältnisse und Kultur unter Einflechtung geschichtlicher Reminiszenzen und persönlicher Erlebnisse, das jeden packen mußte und ohne Zweifel auch manche bisher gehegte Meinung wirkungsvoll korrigiert hat. Besonders wertvoll waren dem Referenten die Mitteilungen über die reiche, aber noch wenig erforschte Aztekische Kultur. Daß die Zuhörer mit ihrem Beifall nicht zurückhielten, braucht hiernach kaum erwähnt zu werden. Wie beglückwünschen die Abteilung Bielefeld der Kol. Gesellschaft zu diesem schönen Erfolg ihres ersten geselligen Abends.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 19. Dezember.

H. (Großfeuer.) Gestern morgen 7½ Uhr wurde die Feuerwehr allarmiert, es brannte die Korkfabrik von Hemmelskamp an der Gütersloherstraße gegenüber der Spinnerei „Vorwärts". Die Feuerwehr der Anstalt Bethel, die der Spinnerei „Vorwärts", sowie die Brackweder und Bielefelder waren an der Brandstelle tätig. Trotzdem ist die Fabrik, d. h. das Innere, ausgebrannt. Heute mittag waren die Hauptlöscharbeiten beendigt. Der Schaden ist groß, und eine ziemliche Anzahl Arbeiter ohne ihre Schuld auf eine Zeit arbeitslos.

H. (Der Arbeiter Großcourth) wurde am Sonntag nach dem Gottesdienst durch Herrn Pastor Usener als Presbyter in die Martinigemeinde eingeführt.

H. (Der Gadderbäumer Blaukreuzverein) feiert am Neujahrstage sein Weihnachtsfest. Die Kinder der Vereinsmitglieder nehmen daran teil, und sind etwaige Anmeldungen an Gemeindemissionar Schreiber zu richten.

(Weihnachtskonzert in der Altstädter Kirche.) Das Streben des Vereins für kirchliche Musik, mit dem Reinertrage des Konzerts am Sonntag, den 22. d. Mts., abends 8½ Uhr, einen Strahl der Weihnachtsfreude auch in die Herzen und Häuser derer fallen zu lassen, die mit irdischen Gütern nicht gesegnet sind, verdient weitgehende Unterstützung, und sei daher der Besuch nochmals angelegentlich empfohlen.

(Die Bürgerschulen im Jahre 1908) Uebersicht über die Verteilung der schulpflichtigen Kinder auf die Bürgerschulen in Bielefeld im Jahre 1908.

Bezeichnung der Schulen	Ostern 1908 beträgt die Gesamtzahl der Schüler	Anzahl der Klassen	Durchschnittszahl mit der die einzel. Klassen besetzt sind
2.	1068	17	63
3.	716	13	55
4.	908	16	57
5.	862	14	62
6.	812	14	58
7. Knaben	400	7	57
7. Mädchen	396	7	57
8.	736	13	57
9.	520	9	58
10.	1427	24	59
11.	1066	18	59
12.	789	14	56
Zusammen	9700	166	58
Hilfsschule	112	4	28
	9812	170	

(Wochenspielplan des Stadttheaters.) Sonntag, den 22. Dezember, Anfang 7 Uhr: „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging". Dramatisches Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Th Lehmann-Haupt. Musik von Julius Laubner. Ballettmusik aus dem Ballettlustspiel „Die Ballönigin" von Karl Flinsch (Darmstadt). — Montag, den 23. Dezember, Anfang 8 Uhr: „Ein Fallissement". Schauspiel in 4 Aufzügen von Björnstjörne Björnson. — Dienstag, 24. Dezember: Geschlossen. — Mittwoch, den 25. Dezember (1. Feiertag), nachmittags 3 Uhr, zu kleinen Preisen: „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging". Abends 7 Uhr: „Cyrano von Bergerac". Romantische Komödie in 5 Aufzügen von Edmond Rostand. — Donnerstag, den 26. Dezember (2 Feiertag), nachmittags 3 Uhr, zu kleinen Preisen: „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging". Abends 7 Uhr: „Reif-Reiflingen". Schwank mit Gesang in 5 Akten von G. v. Moser. — Freitag, den 27. Dezember (3. Feiertag), nachmittags 3 Uhr, zu kleinen Preisen: „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging". Abends 7½ Uhr, zum ersten Male: „Raffles". 4 Akte von E. W. Hornung und P. W. Presbrey. Deutsch von Berta Pogson. — Sonnabend, den 28. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, zu kleinen Preisen: „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging". Abends 7½ Uhr. Klassiker-Vorstellung zu kleinen Preisen: „Nathan der Weise". Dramatisches Gedicht in 5 Akten von G. E. Lessing.

m (Betrug.) Der arbeitslose Schreiber B. von hier hat bei dem Agenten J. Sch. hier vom 5—17. Nov. 1907 unter Verheimlichung seiner Arbeitslosigkeit gewohnt und ist unter Hinterlassung einer Logisschuld von 6 Mk. verschwunden.

m (Gesindewechsel.) Nach § 42 der Gesindeordnung fällt die Antrittszeit für städtisches Gesinde auf den 2. Tag des Kalendervierteljahres, falls etwas anderes nicht ausdrücklich vereinbart ist. Der Anzug hat also am Donnerstag den 2. Januar zu erfolgen. Das abziehende Gesinde hat an diesem Tage solange der alten Herrschaft Dienste zu leisten, als es diese unter Berücksichtigung seiner Arbeitspflicht leisten kann.

m (Verloren:) 1 Herrenportemonnaie mit ca. 15 Mk.

Schildesche, 17. Dez. (Schwere Körperverletzung.) Am vergangenen Sonntag gegen 11 Uhr abends hatten sich mehrere Mitglieder des früheren in der Wirtschaft Schürmann hierselbst tagenden Radfahrervereins „Ruhig voran" zusammengerottet, um gemeinschaftlich ihr früheres Vereinslokal zu demolieren. Die Personen warfen dicke Steine durch die Fenster und wollten dem Wirt zu Leibe. Durch äußerste Anstrengungen der Hausbewohner und der zur Hilfe zugezogenen Personen gelang es, eine weitere Demolierung des Hauses zu verhindern. Es entstand ein förmlicher Kampf mit den Raubis, wobei der Wirt Eduard Schürmann, dessen Sohn Heinrich, Arbeiter Heinrich Bierke und der Schmiedemeister August Heitland erheblich verletzt wurden. Die Tumultanten, welche erkannt sind, bedienten sich gefährlicher Werkzeuge und haben hier wie die Wilden gehaust, sodaß eine strenge Bestrafung am Platze wäre.

Senne II, 17. Dez. (Grundstückskauf.) Dem Vernehmen nach wurde von dem Kaufmann C. H. Töbmann aus Herford das zirka 150 Morgen große Kolonat Nr. 15 hier (bisheriger Besitzer Kolon Göllner) angekauft um auch dieses Kolonat in kleinere Besitzungen aufzuteilen. Hoffentlich findet der Plan des Herrn Töbtmann durch unentgeltliche Hergabe von Grund und Boden zur Anlage einer größeren Fabrik (siehe auch Inserat) in den beteiligten Kreisen Beachtung, damit dem kleinen Mann neben seinem „eigenen Heim auf eigener Scholle" gleichzeitig eine nahe und bequem zu erreichende Arbeitsstelle geschaffen wird. Beides ist dazu angetan, die Zufriedenheit zu fördern und namentlich das Familienglück zu erhöhen. Wie angenehm und schön, wenn der Ernährer der Familie das Mittagbrot im Kreise seiner Lieben einnehmen kann und nach vollbrachtem Tagewerk bald sein trautes Heim betreten oder im Sommer noch allerlei Arbeiten im Hausgarten verrichten kann. Wie anders wenn nach Feierabend noch ein stundenlanger Weg zurückgelegt werden muß, oft bei schlechtem Wetter, abgearbeitet und ausgehungert und was besonders ins Gewicht fällt, wie manchen Versuchungen sind diese Leute ausgesetzt! Dieses alles erwogen, kann man mit Recht behaupten, es gibt kaum ein Mittel wodurch auf sozialpolitischem Gebiete mehr Segen zu stiften ist, als daß man dem Arbeiter behilflich ist, ein „eigenes Heim auf eigener Scholle" in der Nähe seiner Arbeitsstelle begründen zu helfen.

Aus dem Kreise Herford.

Herford, 19. Dez. (Schlechtes Wetter — schlechtes Weihnachtsgeschäft.) Nachdem eben einige Tage recht schönes Wetter gewesen, welches auch die Kauflust des Publikums anregte, ist über nacht wieder Regenwetter eingetreten. Schnee hätten wir haben müssen, ebenso einige Grade Frost, aber kein Regenwetter.

Herford, 19. Dezember. (Wildbeförderung am Sonntag) Ein Gesuch an den Eisenbahnminister um Zulassung der Beförderung von Wild an Sonntagen hat der Deutsche Wild- und Geflügelhändler-Verband eingereicht. Es wird darin auf den Mißstand hingewiesen, daß am Sonnabend erlegtes Wild nur in den seltensten Fällen noch rechtzeitig zur Bahn gebracht und verladen werden kann, und die Bitte

Der letzte Traum.

Erzählung aus dem poln. Aufstande im Jahre 1848.
Von L. Ideler.

37) (Nachdruck verboten.)

Arnau überflog die Order.

„Nach Balosch zu Graf Morinski? Dort sind ja schon Husaren!" bemerkte er.

„Gewiß, Sie finden Rittmeister v. Wolkenstein dort. Aber es sind noch nicht genug, Sie sollen mit Ihren Leuten verstärken. Es hat bei Balosch etwas gesetzt, ein Nachtgefecht, wie ich hörte. Mehrere Verwundungen auf beiden Seiten."

„Sind Sie aus W. hierher beordert?" fragte Arnau.

„Direkt! Verflixtes Nest, aber hier wird es auch nicht besser sein." Er sah sich unzufrieden um. „Also Sie kennen nun Ihre Order. Die Mannschaft aus dem Schlosse reitet mit Ihnen, dafür rücke ich mit meinen Leuten ein. Die Husaren, die bei den Bauern einquartiert liegen, bleiben bis auf weiteren Befehl hier; wir haben sonst hier zu wenig. Machen Sie, daß Sie fortkommen, Kamerad, sonst wird der Rittmeister in Balosch ungeduldig. Ich werde mich einstweilen meinen polnischen Wirten vorstellen."

Er sprang aus dem Sattel und schritt klirrend in das Haus. Arnau begab sich in sein Zimmer, wo Karl bereits angefangen hatte, die Sachen seines Herrn zu packen.

Kaum war der Bursche damit fertig und hatte das Zimmer verlassen, als es auch schon klopfte und der Premierleutnant von Rassow eintrat. Er war schon lange verlobt und hoffte sehnsüchtig auf den Rittmeister, um seine Braut, eine unbemittelte Dame, heimführen zu kömmen. Aber die Ernennung wollte immer noch nicht kommen, und daher war Herr von Rassow stets übler Laune.

Er warf sich zornig auf den nächsten Sessel.

„In W. war es schon unangenehm", wetterte er, „aber ich war doch in dem miserablen Gasthofe wenigstens mein eigener Herr. Hier ist es noch schlechter. Dies ist ja eine prätentiöse Gesellschaft!"

„Was haben sie Ihnen hier denn getan?" fragte Arnau, sich tiefer über seinen Koffer beugend. „Ich bin mit meinen Wirten bis jetzt recht gut ausgekommen und kann nicht klagen."

„Den Teufel auch! Hatte mir die Polen überhaupt ganz anders gedacht, eine leichtlebige, flotte Gesellschaft, mal Champagner und mal ein Tänzchen. Na, in der kleinen miserablen Stadt, in der nur Ackerbürger wohnen, sah ich vom Champagner ab. Freute mich, daß ich aufs Gut kam zum Edelmann. Die Freude ist mir jetzt schon verdorben. Begegnet mir da auf dem Flur eine schlanke, große Dame mit hellem Haar. Auf Ehre, ganz hübsche Erscheinung, aber nicht polnisch, sondern deutsch, ganz und gar. Ich stelle mich vor und will die Hand küssen, aber Mordselement, wie lief ich an! Maria Stuart, die zum Richtplatze schreitet, hätte nicht tragischer und abweisender zugleich dargestellt werden können. Wenn die polnischen Damen uns als Feindinnen gegenübertreten, so können sie uns auch als Feinde haben! Diesem Fräulein von Staniczy mache ich kein freundliches Gesicht mehr!"

Arnau lächelte; er dachte an die eigene herbe Abweisung, die er von der Tochter des Hauses erfahren hatte, als er im Anfang den galanten Kavalier spielen wollte.

„Die Polen sehen in uns ja auch ihre Feinde, Herr Kamerad", entgegnete er.

„Ach, Schnack!" widersprach der Premier. „Wir führen doch mit den Weibern keinen Krieg! Diesen schon so öden Feldzug möchte man sich doch gern durch ein bißchen Liebenswürdigkeit mit dem schönen Geschlechte versüßen. Nun also weiter! Ich wurde von einem fürchterlich verkrüppelten Diener, der Alte hat ja eine ganze Landkarte von Narben im Gesicht, in den Salon geführt. War die Tochter schon unangenehm, wie waren erst die Eltern! Der Herr reserviert, zugeknöpft bis an den Hals, ungemütlich; die Gnädige einfach Eis. Sie gab sich gar keine Mühe, ihren Zorn gegen mich zu verbergen."

„Schonen Sie Frau von Staniczy, sie ist ernstlich leidend!" bat Arnau.

„Dann soll sie fortgehen und sich nicht sehen lassen!" schalt der Premier. „Mit dem Gesichte, daß sie mir zu Ehren aufsetzte, macht sie die Milch im ganzen Hause sauer. Der Sohn ist übrigens ein bildhübscher Bursche, aber er drehte sich auf dem Absatz um, als ich in das Zimmer trat, und gaffte absichtlich aus dem Fenster, obwohl nichts auf dem leeren Hofe zu sehen war. So ungezogen zu sein! Kann ich dafür, daß sie revolutionieren? Weshalb halten sie nicht Frieden? Freiwillig ist niemand von uns hierhergekommen."

Der Offizier hatte sich in immer größeren Zorn hineingeredet. Arnau schnallte den Säbel um und reichte ihm die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Zum
Rosi
Sultan
Korinth
Mand
in 2½
Alles nur
Feli

ausgesprochen, im Interesse der Jagdbesitzer, des Wildhandels und des Wild konsum erenden Publikums wenigstens eine Stunde an Sonntagen zur Aufgabe von eingeliefertem Wild auf allen Bahnhöfen freizugeben.

Herford, 19. Dez. (Ratschläge beim Versand von Weihnachtspaketen.) Packe jedes Paket recht fest in gutes, zähes Papier, fest verschnüren und Adresse, so genau als irgend möglich deutlich, gut aufkleben, so daß ein Ablösen nicht möglich. Ferner sind die Pakete möglichst vormittags zur Post zu geben, die Beförderung ist dann viel schneller und sicherer, da abends die großen Versandtgeschäfte mit ihren Massenauflieferungen kommen, müssen die Boten außerdem nur unnötig warten.

Herford, 19. Dez. (Was Streiks kosten) Nach Zusammenstellungen der Gewerkschaftsleiter haben die Gewerkschaften im Jahre 1906 nicht weniger als 13 297 862 Mark für Streiks ausgegeben. Die Ausgaben für Streiks sind in den letzten fünf Jahren enorm gewachsen. 1902 wurde für Streiks 2 237 504 Mark verpulvert. 1903 stieg diese Summe bereits auf 5 080 984 Mark, wuchs dann im Jahre 1904 auf 5 551 314 Mark, verdoppelte sich beinahe im Jahre 1905, in welchem die Gewerkschaften 10 933 721 Mark für Streiks aufbringen mußten, um dann im Jahre 1906 auf die exorbitant hohe Summe von 13 297 862 Mark zu kommen.

Herford, 18. Dez. (Postschalterdienst am 22. Dezember.) Am Sonntag, den 22. Dezember wird der Paketannahme- und Paketausgabeschalter des Kaiserlichen Postamts von 8—10 Uhr vormittags und von 11.30 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags geöffnet sein.

Spenge, 18. Dezbr. (Schiedsmannswahlen.) In der Gemeinde Spenge wurde an Stelle des Ende Februar 1908 ausscheidenden Schiedsmanns Kolon Ruwe Nr. 8 hierselbst, der Kantor a. D. Reckert hierselbst für die Dienstperiode vom 1. März 1908 bis Ende Februar 1911 gewählt. Zu dessen Stellvertreter wurde der Kolon Wibbing Nr. 3, für die Dienstperiode vom 1. Januar 1908 bis Ende Dezember 1910 wiedergewählt. In der Gemeinde Lenzinghausen wurde der Kolon Wiegmann Nr. 2, für die Dienstperiode vom 1. Januar 1908 bis Ende Dezember 1910 und dessen Stellvertreter Wirt Menke Nr. 54 für die Dienstperiode vom 1. April 1908 bis Ende März 1910 einstimmig wiedergewählt. In der Gemeinde Hücker-Aschen wurde der bisherige Schiedsmann Kolon Riepe Nr 6 für die Dienstperiode vom 1. Januar 1808 bis Ende 1910 und dessen Stellvertreter Kolon Oldemeyer Nr. 10 für die Dienstperiode vom 1. April 1908 bis Ende März 1910 wiedergewählt. In der Gemeinde Wallenbrück wurde der bisherige Schiedsmann Kolon Schlömann für die Dienstperiode vom 1. Januar 1908 bis 31. Dezember 1910 und dessen Stellvertreter Kolon Wilhelm Kerkfiek, Bardüttingdorf Nr. 13 für die Dienstperiode vom 1. Januar 1908 bis 31. Dezember 1910 wiedergewählt. In der Gemeinde Bardüttingdorf wurde der bisherige Schiedsmann Wilhelm Kerkfiek Nr. 13 für die Dienstperiode vom 1. Januar 1908 bis 31. Dezember 1910 und dessen Stellvertreter Kolon Schlömann, Wallenbrück für dieselbe Periode.

Spenge, 18. Dezbr. (Standesamtsstatistik.) In der Zeit vom 7. Nov. bis 12. Dez. d. Js. wurden auf dem hiesigen Standesamte 18 Geburten und 12 Sterbefälle angemeldet. Von den lebendgeborenen Kindern waren 9 männlichen und 9 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 7 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts. In dieser Zeit wurde 1 Aufgebot beantragt und 4 Eheschließungen vollzogen.

Wallenbrück, 18 Dezbr. (Der bisherige Stellvertreter des Gemeindevorstehers,) der Kolon Beckmann Nr. 12, ist einstimmig wiedergewählt und zwar für die Periode vom 11. Oktober 1907 bis dahin 1913.

Bünde, 18. Dezbr. (Auf dem heutigen Weihnachtsmarkte) waren ziemlich viel Schweine angetrieben. Ferkel von 8 Wochen wurden mit 18—24 Mark das Paar bezahlt, kleine Stangen das Stück mit 20—25 Mk., größere mit 25—35 Mark. Sauen 60—80 Mk. Gute Milchkühe erzielten bis 380 Mark, jedoch war der Handel hierin sehr flau.

Bünde, 18. Dez. (Eisenbahnlaunen.) Daß ein Eisenbahnzug auch manchmal recht eigenmächtig handeln kann, wenn es ihm gerade in seinen Kram paßt, beweißt folgendes vom ‚Bünder Tageblatt' mitgeteilte Idyll, das sich auf der Strecke Bünde-Bassum vorgestern zugetragen. Der Zug 911, welcher 8 52 in Bünde eintrifft, sollte auf dem Bahnhof Barrel einige Viehwagen mitnehmen. Der Zugführer gab das Signal zum Rangieren. Die Lokomotive und die anschließenden Wagen setzen sich in Bewegung und — verschwanden im Dunkel der Nacht. Zugführer und die Viehwagen ließ daß eigenwillige Dampfroß zurück. Auf der nächsten Station Hann. Ströhen wurde dem Ausreißer sein rücksichtsloses, amtswidriges Verhalten klar gemacht und ihm zur Strafe eine Extrarückfahrt nach Barrel aufgenötigt, damit er, wie es sich gehörte, Zugführer und Viehwagen nach Bünde brächte.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 19. Dez. (Bäckereien und Konditoreien.) Dem letzten Amtsblatt lag eine Polizeiverordnung bei, die von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen erlassen ist. Hierdurch wird die Einrichtung und der Betrieb von Bäckereien und Konditoreien sowie die Unterbringung der bei dem Unternehmer des Betriebes wohnenden Gehilfen und Lehrlingen geregelt. Die Polizeiverordnung tritt am 1. April 1909 in Kraft, bis dahin müssen alle Bäckereien den neuen Vorschriften entsprechend hergerichtet werden.

Minden, 19. Dezbr. (Herr Stadtrat Lück†) Nach langem, schwerem Leiden ist am Montag Herr Stadtrat Lück im Alter von 70 Jahren entschlafen. Von ihm schreibt das ‚M.-L. Krebl.' kann man mit allem Recht sagen: wenn das Leben köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Unermüdlich war er tätig, solange seine Kräfte ausreichten, früher in seinem Beruf, weiterhin in der Gemeinde und im Dienst der Stadt. In letzterem hat er 20 Jahre als Magistratsmitglied gewirkt und im besonderen der Waisen- und Armenpflege und dem Krankenhause seine Arbeit gewidmet in Uneigennützigkeit und Selbstlosigkeit. Seine Verdienste sind s. Zt. bei der Einweihung des neuen Krankenhauses vom Könige durch Verleihung des Kronenordens anerkannt. Auch die Martinigemeinde verliert in dem Entschlafenen ein bewährtes Mitglied, da er lange Zeit dem Presbyterium angehört hat und das Amt des Kirchmeisters versah. Möge er sanft ruhen; sein Andenken bleibt in Ehren!

Herford-Hartum, 16 Dez. (Jubiläum.) Dieser Tage hatten 7 Arbeiter der Zigarrenfabrik Leopold Engelhard u. Biermann hierselbst die Freude, das Fest ihrer 25jährigen Tätigkeit bei betreffender Firma feiern zu können. Dieselben sind gleichzeitig die Begründer unserer Filiale und haben derselben in guten und schweren Zeiten treu zur Seite gestanden, was auch insofern von der Firma dankend anerkannt worden ist, als ihnen von derselben ein Geschenk von je 100 Mark zuteil wurde. Solche Fälle sind immer wieder Beweise dafür, daß es noch Arbeiter gibt, die in dieser Zeit, wo Klassenhaß und Klassenkampf an der Tagesordnung sind, sich davon nicht hinreißen lassen, sondern in Frieden mit ihren Arbeitgebern ihre wirtschaftlichen Interessen zu fördern suchen. Möge es unsern Jubilaren vergönnt sein, noch lange in ihrer bisherigen Tätigkeit bei benannter Firma in Frieden arbeiten zu können und das kann nur geschehen durch freundliches Entgegenkommen beiderseits, des Arbeitgebers sowohl wie des Arbeitnehmers.

W. Oeynhausen, 18. Dezbr. (Herr Pastor Berkenkamp) hat unsere Gemeinde bereits wieder verlassen, da seine Versetzung nach Witten in die erledigte Präsidialvikarstelle verfügt worden ist.

Aus den Kreisen Wiedenbrück und Paderborn.

Gütersloh, 17. Dez. (Auf dem heutigen Viehmarkte) kosteten Ochsen 65—68 Mark, fette Kühe 60—64 Mark pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Zugochsen kosteten 350—400 Mark und Jungvieh 120—200 Mark das Stück. Das Paar Ferkel, 6—8 Wochen alt, 18—24 Mark. Stangen kosteten 20—45 Mark, größere Schweine (Sauen) 75—135 Mk. das Stück. Der Handel war mittelmäßig.

Gütersloh, 16. Dez. Einen unerwarteten Besuch) erhielt heute in später Abendstunde der Kolonialwarenhändler to Berens an der Berlinerstraße. Das Pferd eines dem Herrn F. in Sundern gehörenden Wagens, auf dem sich einige Schweine befanden, scheute auf der Münsterstraße und nahm den direkten Weg in das Schaufenster des Kaufmanns to Berens. Die Spiegelscheibe wurde vollständig zertrümmert und die ganze Weihnachtsausstellung beschmutzt und in Stücke geschlagen. Das Pferd erhielt erhebliche Verletzungen an den Füßen und on der Brust. Ein Schwein wurde vom Wagen geschleudrrt, so daß es in dem Schaukasten zu liegen kam. Ein kleiner Knabe, der gerade vor dem Fenster stand, konnte sich nur mit Mühe retten.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Dortmund, 18. Dez. (Erstochen.) Im Verlaufe eines Streites in der Wirtschaft Wilms an der Bornstraße wurde ein dem Namen nach unbekannter Möbeltransporteur erstochen, eine zweite ebenfalls noch unbekannte Person lebensgefährlich verletzt. Als Täter wurde, nach der ‚Rh. W. Ztg.', ein gewisser Heinrich Leuthe festgenommen.

-e- **Dortmund,** 18. Dezember. (Die Petri-Nicolai-Gemeinde) wählte in die neugegründete Gemeindehilfspredigerstelle den bisherigen Generalsekretär der Arbeitervereine der Westprovinzen Herrn Pastor Barth.

Bochum, 17. Dez. (Ausweisung.) Seitens der Polizei wurden hier 20 Kroaten ausgewiesen.

Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

Detmold, 17. Dez. (Vom Hofe.) Prinz Heinrich der Niederlande reiste gestern abend 10.52 Uhr von hier ab, um sich nach Dresden zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten der Königin Karola von Sachsen zu begeben. — Fürst Leopold begibt sich heute abend 10 52 Uhr ebenfalls zu den Trauerfeierlichkeiten nach Dresden. — Anläßlich des Ablebens der Königin Karola von Sachsen legt der fürstliche Hof zehntägige Trauer an.

Rinteln, 17. Dez (Ein Lehrerseminar) soll hier errichtet, Ostern 1909 eröffnet und im Jahre 1911 mit einer sechsklassigen Uebungsschule verbunden werden.

Solingen, 17. Dezember. (Zehn italienische Erdarbeiter,) die beim Ausbau der Eichenstraße beschäftigt sind, bekamen mit dem Unternehmer Keller wegen Lohndifferenzen Streit. Unter Drohungen forderten sie von ihm den angeblich rückständigen Lohn, als sie aber das Geld trotzdem nicht erhielten und an das Gewerbegericht verwiesen wurden, gingen sie in Gegenwart des Unternehmers, der ihnen gegenüber machtlos war und mit Totstechen bedroht wurde, dazu über, in der Baubude alles, was von Holz war, kurz und klein zu schlagen und mit Teer und Asphalt auf einen Haufen zu werfen, um dann diesen Haufen und die Baubude in Brand zu stecken. Der benachrichtigten Polizei gelang es nach der ‚Rh.-W. Ztg.' zwei der Brandstifter, die Haupttäter, zu verhaften; die übrigen acht Beteiligten sind flüchtig.

Köln, 17. Dez. (Zu dem Raubanfall auf den Geldbriefträger Abel) wird der ‚Rh. W. Ztg.' noch gemeldet, daß das Befinden des schwerverletzten Beamten zufriedenstellend ist, obgleich gestern mehrfach Bewußtlosigkeit eintrat. Er hat zwei schwere Verletzungen auf dem Kopf, die ihm durch Hammerschläge beigebracht wurden, sowie eine große Stirnwunde davongetragen. Größere Schmerzen empfindet Abel im Munde, da der Täter in dem Bestreben, Abel am Hilferufen zu verhindern, ihm drei Zähne ausgestoßen hatte. Auch versuchte er, dem Beamten die Augen auszustechen. Gestern fand am Tatort eine gerichtliche Untersuchung statt, wobei eine nach Tausenden zählenden Menschenmenge sich vor dem Lokal angesammelt hatte, die Lynchjustiz an jenem Menschen nehmen wollte, der sich fortgesetzt weigert, seinen Namen zu nennen. Der Täter hatte übrigens keine Helfer. Die Geldtasche, die etwa 20 000 Mk. enthielt, blieb in den Händen des Geldbriefträgers.

Vermischtes.

Paris, 17. Dez. Der bedeutendste Betrag, der jemals auf einem Versatzschein des Pariser Mont de Piété verzeichnet worden ist — fünf Viertelmillionen Francs — wurde für die vom Sultan Abdul Asis verpfändeten Kronjuwelen heute in Banknoten ausbezahlt.

London, 18. Dez. (Hann. C.) Der Torpedobootzerstörer „Tartar", der auf der Thornicroft-Schiffswerft erbaut wurde, hat bei der gestrigen Probefahrt den Geschwindigkeitsrekord geschlagen. Der „Tartar" fuhr in sechs Stunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 35,363 Knoten und legte die Stunde mit 37 Knoten zurück. Die Oelheizung bewährte sich ausgezeichnet, der Oelverbrauch war ein sehr geringer.

(Reporterstil.) Der zum Tode Verurteilte wurde am 10. Mai 1869 zu Berlin geboren und war vordem unbestraft.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 19. Dezember 1907.
Mitgeteilt von F. Böckelmann Ww., Bielefeld.
Niedrigster Thermometerstand i. d. Nacht + 3½ °C.
Thermometerstand am 10 Uhr vorm. + 7 °C.
Barometer 75,3 cm.
Wind: Süd West. Himmel: bedeckt.

Neuste Nachrichten.

Berlin, 19. Dezember. Die im Laufe des nachmittags begonnene Sitzung der Präsidien des deutschen Flottenvereins kam erst in später Abendstunde zu einem Beschluß, dessen Inhalt jedoch streng geheim gehalten wird. Die Verhandlungen, welche teilweise einen sehr lebhaften Charakter annahmen, dauerten von 4 Uhr nachmittags mit einer kurzen Abendpause bis nach 11 Uhr nachts.

Berlin, 19. Dez. Wegen Mißbrauch der Dienstgewalt in Verbindung mit Vergehen gegen den Paragraphen 175 des Strafgesetzbuches in zwei Fällen und wegen Fahnenflucht wurde der Leutnant von Patow vom 3. Bataillon des Gardefüsilier Regiments am Mittwoch vom Kriegsgericht der 1. Gardedivision zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten und Dienstentlassung verurteilt.

München, 19. Dezember. Die gestrige Audienz des Ausschusses des bayrischen Landesverbandes beim Prinzen Rupprecht ging einer Besprechung im kleinen Museumssaale voraus, zu der auch Prinz Rupprecht erschienen war. Das Ergebnis dieser Besprechung wird noch geheim gehalten. Man vermutet, daß auch die Stellungnahme des Kaisers zur Krisis im Flottenverein zur Sprache gekommen ist. Dem Vernehmen nach soll in der Besprechung auch die Frage erörtert worden sein, ob den Mitgliedern des bayrischen Landesverbandes Kenntnis von den Schriftstücken gegeben werden soll, die sich auf die Vorgeschichte der Krise beziehen und die als eine Brüskierung des bayrischen Landesverbandes durch den General Keim aufgefaßt werden. Der Ausschuß der Ortsgruppe München des bayrischen Landesverbandes wird am Donnerstag zu einer Besprechung zusammentreten, in der die Frage erörtert wird, ob auch der Presse Kenntnis von dem eigentlichen Verlauf der ganzen Krise und ihrer Vorgeschichte gegeben werden soll. Wie weiter mitgeteilt wird, soll die Vorstandschaft des bayrischen Landesverbandes an alle bayrischen Ortsgruppen ein Rundschreiben erlassen, in dem sie dabei ersuchen, von übereilten Resolutionen abzusehen, die Sache im Auge zu behalten und zunächst den weiteren Verlauf der Dinge abzuwarten.

Zum Backen!

Rosinen, Succade, Sultaninen, Orangeat, Korinthen, Rosenwasser, Mandeln, Zitronenöl, Mehl
in 2½ und 5 Kg.-Packung.
Alles nur in feinsten Qualitäten.

Felix Battig.
Bielefeld.

Wir verzinsen die bestehenden Spareinlagen vom 1. Januar 1908 an, die **neuen Spareinlagen sofort** mit

3 3/4 Prozent.

Kreis-Sparkasse Bielefeld.

Burchard

Die glückliche Geburt eines

prächtigen Jungen

zeigen in herzlicher Freude an

Ferdinand Bartels u. Frau
Ida geb. v. Schell.

Gütersloh, den 18. Dezember 1907.

Stadt-Theater.

Heute:
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr
zum ersten Male

Wie Klein-Else das Christkind suchen ging

Dramatisches Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von **Th. Lehmann-Haupt**. Musik von **Julius Laubner**. Ballettmusik aus dem Ballettlustspiel **„Die Ballkönigin"** von **Carl Flinsch** (Darmstadt).

Sonnabend: geschlossen.

Wer aller Sorge für ein passendes **Weihnachtsgeschenk** los sein will, kauft schleunigst noch 12 **Tons** zu **ermäßigten Preisen**, gültig zu allen Vorstellungen, (bei Gastspielen mit Aufschlag) auch an Sonn- und Feiertagen. Verkauf im Theaterbureau von 10—1 und 5—7 Uhr.

Die ordentliche

Generalversammlung

des

Vereins zu gemeinschaftlicher Tragung von Brandschäden pp. Nordhemmern

findet **Samstag, den 28. Dezember d. Js. vormittags 11 Uhr** im Hause des Wirtes Rohlfing in Nordhemmern statt.

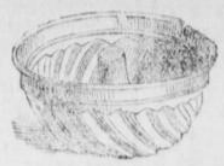
Tagesordnung:

1. Verwaltungsbericht.
2. Geschäftliches
3. Wahl der Taxatoren und des stellvertretenden Direktors

Der Direktor.
von Behren.

Hohe Provision

zahlt eine leistungsfähige technische Gummi u. Asbestfabrik an gut eingeführte Herren. — Gefl. Off. unt. **M. C. 2866** an **Hasenstein & Vogler A. G.** Berlin W. 8.



Schneckenkuchenformen
Springformen
Spehnlatiusformen
Puddingformen
Auflaufformen
Pastetenformen
Waffelkuchenformen
Eisenkuchenеisen.

Kruber & Thomas.

Zu wohlf. Preisen offer. wir in nur neuesten Aufl. rühml. bekannte Fachwerke für alle Branchen,

Lexika

Gesetzbücher, vorzügliche Werke der modernen Kochkunst und

Heilkunde

ferner Romane, Musikwerke und Klassiker, die sich wegen ihres gediegenen Inhaltes u. ihrer vornehm. Ausstattung ganz besonders zu

Geschenken

eignen. Auf Wunsch liefern wir alle Bücher u. Kunstblätter, insbesondere jedes speziell gewünschte Fachwerk gegen bequeme monatl. Teilz. ohne Preis-

Erhöhung

oder nehmen veraltete Auflagen zu ihrem reellen Werte in Zahlung. Prospekte nach Wunsch kostenfrei.

Gerhard & Co., Versandbh. **Bielefeld**, Viktoriastrasse 63.

Schuhwaren

in allen Fassons und Formen

in echtem Boxcalf und Chevreaux
für Herren, Damen und Kinder.



Filz-, Gummi- und Lederholzschuhe
in nur guter Qualität zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Grösste Auswahl! Grösste Auswahl!

Anfertigung nach Maas.

Reparaturen schnell und gut in eigener Werkstatt.

Friedrich Wolf,
Nur Bahnhofstr. 45,
zwischen Jöllenbeckerstr. und Hotel Vereinshaus
früher Altstädterkirchstrasse Nr. 2.

Ausverkauf wegen bevorstehenden Umzugs.

Billige Bücher

in tadelloser Erhaltung, kauft man im

Antiquariat der Anstalt Bethel
Gütersloherstr. 45.

Jugendschriften, Erzählungen, Klassiker, Populärwissenschaftliche Werke, Prachtwerke ꝛc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Katalog von 106 Seiten gratis.

Aeltere Zeitschriften billigst:
Daheim Mk. 1.50; Gartenlaube Mk. 1.50; Woche Mk. 1.50 ꝛc. pro Jahrgang.

Vertikows, Spiegel und Stühle

empfiehlt als besonders gut und preiswürdig

Fritz Tiekötter
Möbelfabrik, **BIELEFELD, Niedernstr. 45.**

Zum Weihnachts-Feste

empfehle in **nur bester Qualität** und **äußersten Preisen**

ff. geräucherten Rhein-Aal,
ff. französischen Gervais-Käse.
Ia. Wal- und Hasel-Nüsse,
Italienische Edel-Maronen,
Paranüsse, Datteln, Feigen,
Traubenrosinen,
Krachmandeln, ff. Tafelobst,
feinste Almeriatrauben,
Apfelsinen, Zitronen,

Feinste Früchte.

Französischen Kopfsalat, Endivien, engl. Sellerie, Radieschen
sowie alles in- und ausländische Gemüse der Saison.

Adam Marleaux,
Fernruf 782. Oberwall- u. Friedenstr.-Ecke.

Regenschirme in grösster Auswahl und bekannter Güte zu aussergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt

Franz Hantke, Schirmfabrik.
Altstädter Kirchstrasse 10.

Fantasie-, Luxusmöbel,
sowie jede Art
Einzelmöbel
empfiehlt billigst

Fritz Tiekötter
Möbelfabrik, **BIELEFELD, Niedernstr. 45.**

Ernst Lohöfener

PHOTOGRAPH

Gütersloherstr. 18a Fernsprecher 652.

Künstlerische **Vergrösserungen** und grosse **Wandbilder** in bekannt hervorragender Ausführung zu billigen Preisen.

Weihnachts-Aufträge erbitte baldigst.
Aufnahmen bis abends 8 Uhr.

F. W. Lütkemeyer
Bielefeld. Welle 43.

Empfehle

Lederschuhe
mit **Holzsohlen** und **Wollenfutter.**

Lederstiefeln
mit **Holzsohlen** und **dicken Filzfutter,** auch **halbhohe** mit Schnallen aus gutem Leder.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

Piassava-Besen und Piassava-Besätzen für Kehrmaschinen-Walzen

für das Rechnungsjahr 1908 soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind bei unserer Kanzlei II für 0,25 Mk. zu beziehen, eben daselbst sind schriftliche verschlossene Angebote mit der Aufschrift: Angebot auf Lieferung von „Piassava-Besen" bis zum Eröffnungstermin am Dienstag, den 24. Dezember 1907, vormittags 9 Uhr einzureichen.

Bielefeld, den 17. Dezember 1907.

V. **Das Stadtbauamt.**

Das **Rettungshaus zu Schildesche** dankt aufs herzlichste seinen lieben Freunden, die ihm Jahr für Jahr helfen, den Weihnachtstisch für seine Kinder zu decken. Wir haben 168, die auf die

Bescherung

warten und sich auf das liebe Fest freuen. Darum bitten wir wieder um freundliche Gaben und wünschen allen lieben Gebern viel Segen.

Schildesche, 1. Advent 1907.

Mangelsdorf, P.

Bekanntmachung

Die **städtische Badeanstalt** wird am

Sonnabend, den 21. d. Mts., abends 10 Uhr,

zur Ausführung von Instandsetzungsarbeiten

geschlossen.

Die Anstalt wird voraussichtlich am Montag, den 20. Januar 1908 wieder eröffnet werden.

Die für Dezember 1907 gelösten Monatskarten haben bis 1. Februar 1907 Gültigkeit.

Bielefeld, im Dezember 1907.

V. **Der Magistrat.**

Das

Brockenhaus

der Anstalt Bethel b. Bielefeld

empfiehlt seine **selbstverfertigten**

Blechspielwaren

als

Große Blechwaren aus starkem Eisenblech,
Größe des Kastens: Länge 65 cm, Breite 39 cm, Höhe 23 cm.

Schiebkarren aus starkem Eisenblech,
Größe des Kastens: 35 cm lang, 30 cm hoch,

Eisenbahnen in verschiedenen Größen,
mit und ohne Uhrwerk,

Puppenbettstellen u. Puppenwiegen, Blechformen zum Sandspielen für die Kleinen, Bilderrahmen, Bleisoldaten,

und ladet zum Besuch seiner **Weihnachtsausstellung** ein.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange**, für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Trautmann**, Druck und Verlag von **A. von der Mühlen**, sämtlich in Bielefeld.